

Das Wissen

Wer war Nofrotete? – Neue Erkenntnisse über die ägyptische Königin

Von Volkart Wildermuth

Sendung vom: Montag, 9. Dezember 2024, 8.30 Uhr

Redaktion: Lukas Meyer-Blankenbrung

Autorenproduktion

Produktion: SWR 2024

Nofretete lebte vor 3500 Jahren. Sie fasziniert die Menschen bis heute, gilt als Schönheitsideal, feministisches Vorbild oder Nationalheld. Für die Forschung bleibt sie rätselhaft.

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

MANUSKRIFT

Autor:

Nofretete, die Gattin des Pharaos Echnaton, lebte vor rund 3500 Jahren. Eine mächtige, aber geheimnisvolle Herrscherin.

O-Ton 1 Sebastian Conrad, Professor für Geschichte:

Die Regierungszeit, überhaupt die Lebenszeit war relativ kurz und viel von dem, was heute mit Nofretete verbunden wird, sind Projektionen, die eben möglich sind, gerade weil wir gar nicht so viel wissen.

Autor:

Während Archäologen die historische Figur schärfer in den Blick nehmen, hat das Idol Nofretete ein Eigenleben entwickelt. Für US-Popstars wie Beyoncé ist sie Sinnbild afroamerikanischer Selbstermächtigung. Andere wiederum sehen in ihr ein modernes Schönheitsideal. Und in Ägypten fordern viele die Rückkehr ihrer berühmten Büste an den Nil.

O-Ton 1b Monica Hanna, Ägyptologin, darüber Übersetzung:

Sie ist nicht nur ein Symbol für die schöne ägyptische Frau, sondern für die mächtige ägyptische Frau.

Sprecherin:

Wer war Nofretete? – Neue Erkenntnisse über die ägyptische Königin. Von Volkart Wildermuth.

Autor:

Im Neuen Museum in Berlin finden sich viele Büsten der Nofretete. Aber nur vor einer bilden sich Schlangen. Nur eine wird in einem eigenen Raum präsentiert. Im Glaskasten auf Augenhöhe blickt einem ein schmales Gesicht mit klaren Zügen entgegen. Rötlich-gelbe Haut, rote Lippen, Kajal um die Augen. Auf dem Kopf die charakteristische hohe, blaue Perücke. Das linke Auge fehlt, die Ohren sind leicht beschädigt. Vielleicht tragen gerade diese Brüche in der Symmetrie zu ihrer Anziehungskraft bei.

O-Ton 2 Umfrage:

Frau:

Wenn man vor ihr steht, man hat schon irgendwie das Gefühl, sie guckt einen an. Und wenn man genau diese Augen betrachtet und sieht, dass ein Auge fehlt, ist es noch umso spannender.

Mann:

Na ja gut, das ist ein ikonenhaftes Bild. Das hat man einfach im Kopf und einmal im Leben möchte man es selbst sehen.

Frau:

Diese Klarheit und die Schönheit der Form von der Nofretete, das Elegante. Und der ganze Ballast ist weg bei ihr und das geht so richtig ins Herz. Aber das muss man live sehen.

O-Ton 3 Sebastian Conrad:

Fast niemand kommt in diesen Raum und sieht die Büste sozusagen vollständig im unschuldigen Zustand, sondern eigentlich haben alle schon so etwas wie ein kulturelles Gepäck dabei und wissen, was sie erwartet.

Autor:

Sebastian Conrad ist Professor für neuere Geschichte an der Freien Universität Berlin. In seinem Buch „Die Königin. Nofretetes globale Karriere“ zeichnet er die modernen Blicke auf die alte Büste nach.

O-Ton 4 Sebastian Conrad:

Ich glaube, wir schauen alle auf Nofretete mit der Geschichte der letzten 100 Jahre im Rücken.

Autor:

Es gibt Millionen Bilder der Büste. Die kennen natürlich auch alle in ihrer Heimat. Bei ihrem ersten Berlinbesuch als Studentin ist die Ägypterin Monica Hanna direkt vom Flughafen ins neue Museum gefahren.

O-Ton 5 Monica Hanna und Autor im Gespräch, darüber Übersetzung:

I just really wanted to see her, ... I really wanted to see it. // And what was the feeling? // I was very emotional. I ... This is not her context.

Ich bin direkt zu ihrer Büste gegangen, noch bevor ich im Hotel eingekcheckt hatte. Ich komme aus derselben Stadt wie Nofretete, ich wollte die Büste schon mein ganzes Leben lang sehen. Es war sehr emotional. Ich war wütend. Sie war am falschen Ort. Sie ist ägyptisch, das war nicht ihre Umgebung.

Autor:

Gehen wir also in die Heimat Nofretetes nach Ägypten, nach Amarna. Hier hatte vor über 3.400 Jahren das Pharaonenpaar Echnaton und Nofretete einen Regierungssitz aus dem Nichts geschaffen, um einen radikalen, gesellschaftlichen Neuanfang zu wagen.

O-Ton 7 Anna Stevens, Archäologin, darüber Übersetzung:

Das Erste, was sie heute in Amarna bemerken, ist, dass es eine umtriebige Stadt ist, in der wirklich viele Menschen leben – 40- bis 50.000. Und ihre Häuser stehen auf den historischen Ruinen. Wenn sie die moderne Stadt verlassen, sind wirklich überall die Reste von Lehmziegelbauten. Häuser, Paläste, Tempel von Echnatons Stadt.

Autor:

Der Wind und der Wüstensand haben fast alle Spuren beseitigt, erzählt die australische Archäologin Anna Stevens. Oft ragen die Mauern nur Zentimeter aus dem Grund. Es braucht Fantasie, um sich 700 Meter lange Tempel vorzustellen, oder die endlosen Vorstädte für die Arbeiter und Angestellten.

Der Name Nofretete bedeutet: „Die Schöne ist gekommen“. Wahrscheinlich stammte sie aus der Oberschicht. Sicher heiratete sie Amenophis den IV, den späteren Echnaton. Die beiden hatten sechs Töchter, vielleicht auch einen Sohn. Was das Paar aus der langen Reihe der Pharaonen heraushebt, ist, dass Echnaton eine

radikale theologische Wende vollzog. Er räumte mit dem übervollen ägyptischen Götterhimmel auf und ließ nur noch den Lichtgott Aton gelten.

O-Ton 8 Sebastian Conrad:

Da kann man von einer ganz grundlegenden kulturellen Revolution überhaupt in der Menschheitsgeschichte sprechen. Die Erfindung, wenn man so möchte, und Durchsetzung eines monotheistischen Kultes. Also das heißt, einer Religion, die nur noch an einen Gott glaubt, was in der damaligen Welt absolut ungewöhnlich war und auch für weitere Jahrtausende ungewöhnlich bleiben sollte.

Autor:

Viele sehen das ähnlich wie Sebastian Conrad. Ausgerechnet Friederike Seyfried, Direktorin des Ägyptischen Museums in Berlin, schätzt die Umwälzung von Amarna aber anders ein.

O-Ton 9 Friederike Seyfried, Direktorin des Ägyptischen Museums Berlin:

Ich würde sagen, das Wort Revolution ist falsch. Es war eine verordnete Theologie von oben, der sich dieses Volk hat unterwerfen müssen oder ihr gefolgt ist. Das als Revolution zu bezeichnen, wenn es eigentlich von einer Person angeordnet wird, halte ich von unserem Sprachgebrauch und der Definition von Revolution vielleicht nicht so ganz passend.

Autor:

Klar ist: Es gab einen radikalen Wandel in der Religion. Und Echnaton und Nofretete gründeten für ihr neues Konzept gleich eine neue Stadt, Amarna. Dort gab es einen riesigen Aton Tempel, aber sonst keine Gotteshäuser. In den Wohnungen der Oberschicht finden sich häufig Stelen, die das Sonnensymbol für Aton zeigen und in dessen Strahlen Echnaton und Nofretete. Monica Hanna:

O-Ton 10 Monica Hanna, darüber Übersetzung:

Sie wirkt wie eine sehr starke Frau. Zum ersten Mal wird die Ehefrau genauso groß dargestellt wie ihr Mann Echnaton. Und nicht als zierliche Frau. Das zeigt ein eher gleichberechtigtes Bild der Frau im alten Ägypten. Und das war natürlich fortschrittlicher als irgendwo sonst in der Welt zu dieser Zeit.

O-Ton 11 Sebastian Conrad:

Es gibt ein Relief, was zeigt, wie sie tatsächlich also Feinde an den Haaren packt und zuschlägt. Also da wird sie als eine Heerführerin inszeniert.

Autor:

Nicht so schnell, wirft hier Friederike Seyfried ein. In der neuen Religion gibt es nur den Lichtgott Aton. Aber der muss irgendwie alle Dinge erschaffen und dazu braucht es Mann und Frau.

O-Ton 12 Friederike Seyfried:

Und deshalb ist diese Trinität eine aus Aton, Echnaton und Nofretete. Und aus diesem Grund, aus diesem theologischen Grund, ist Nofretete nicht wegzudenken in dieser Konstellation. Das hat jetzt weniger mit Machtpolitik zu tun, sondern mit der gesamten theologischen Grundlage für diese Zeit.

Autor:

Neben der Religion gab es in Amarna Veränderungen auf vielen Ebenen. Ganz besonders in der Kunst.

O-Ton 13 Friederike Seyfried:

Die Zeit legt tatsächlich einen neuen Fokus auf die Individualität. Das kann man wirklich unterschreiben.

Autor:

Auch das trägt zur Faszination Nofretetes und Echnatons heute bei. Die Gesichtszüge der beiden werden nicht so schematisch dargestellt.

Das Herrscherpaar hatte einen gesellschaftlichen Umschwung angestoßen, die Hauptstadt verlegt. Das zumindest schließt die Archäologin Anna Stevens aus der Untersuchung der Friedhöfe von Amarna.

O-Ton 14 Anna Stevens, darüber Übersetzung:

Die Analyse der Knochen zeigt verbreitete Anzeichen von Unterernährung. Außerdem Spuren von harter Arbeit, Arthritis wie sie vom Schleppen schwerer Lasten auf den Schultern oder auf dem Kopf entsteht. Ehrlich gesagt, wenn man nicht zur Elite gehörte, war das nicht der gesündeste Ort zu leben.

Autor:

Die Friedhöfe zeigen aber auch, dass es ein gewisses Maß an Freiheit gab. Bei manchen nebeneinander liegenden Holzsärgen zeigt ein Symbol des Lichtgotts Aton und der nächste die alten Götter.

O-Ton 15 Anna Stevens, darüber Übersetzung:

Man kann sich fast vorstellen, dass sich diese Leute kannten, Nachbarn waren. Für mich sieht es so aus, als ob jeder seinen eigenen Weg durch die neue religiöse Landschaft finden konnte. Man konnte Aton verehren. Aber es gab auch die Freiheit, die alten Götter offen auf den Sarg zu malen.

Autor:

Der Umschwung durch Echnaton und Nofretete in der alt-ägyptischen Gesellschaft währte nicht lange, sagt Monica Hanna.

O-Ton 16 Monica Hanna, darüber Übersetzung:

Wir wissen nicht genau, was geschah. Aber das Projekt ihres Ehemanns hatte keinen Erfolg, es scheiterte. Nach 16 Jahren war alles wieder beim Alten. Aber inmitten dieser Zeit regierte Nofretete und versuchte, einiges in diesem Umbruch zu bewahren. Für mich ist sie eine Krisenmanagerin und sie hat in dieser Zeit Ägypten ein bisschen gerettet.

Autor:

Nach Echnatons Tod regierte Nofretete wahrscheinlich zwei Jahre selbst. Über das Ende der Pharaonin gibt es viele Spekulationen. So ist zum Beispiel auf Tontafeln ein Brief erhalten, in dem eine Witwe Hilfe von den Hetitern erbittet, eigentlich Feinde Ägyptens. Ist die Witwe womöglich Nofretete? Könnte sein, vermuten zumindest einige Fachleute. Und was ist mit der „Younger Lady“, einer Mumie aus dem Tal der

Könige? Als sie vor über hundert Jahren gefunden wurde, lag sie nackt in der Vorkammer eines Pharaonengrabes. Ein DNA-Test belegte 2010: Sie war die Mutter von Tutanchamun, einem Sohn von Echnaton. Könnte es sich um die Überreste seiner Hauptfrau Nofretete handeln? Das wäre eine Sensation, meint Sebastian Conrad.

O-Ton 18 Sebastian Conrad:

Es ist aber so, dass dieses Skelett Wunden, Verletzungen aufweist, die durch gewaltsame Einwirkungen zustande gekommen sind. Es könnte also gut sein, dass Nofretete am Schluss einem Gewaltverbrechen zum Opfer gefallen ist.

Autor:

Die Betonung muss hier wirklich auf „könnte“ liegen. DNA-Tests belegen nur: Die „Younger Lady“ gehörte zur königlichen Familie, aber wer genau sie war, bleibt unklar. Die Tempel in Amarna wurden einige Jahre nach Nofretetes Tod zerstört, viele Inschriften vernichtet. Ägypten kehrte zurück zu einem Himmel voller Götter. Die Vision Echnatons und Nofretetes von dem einen Gott Aton, von individueller Kunst und einer mächtigen Herrscherin geriet ins Vergessen – und bleibt eben deshalb faszinierend.

O-Ton 19 Umfrage:

Frau:

Sehr beeindruckend einfach, ein so altes Relikt live und so nah sehen zu dürfen.

Mann:

Ich habe mich gefreut, sie gesehen zu haben. Für das Ding, ich weiß nicht, wie viele Jahre alt, das so zu schaffen, so zu erhalten. Das ist schon beeindruckend.

Autor:

Weit über 3.000 Jahre waren Echnaton und Nofretete praktisch vergessen. Ende des Neunzehnten Jahrhunderts stand Ägypten unter britischer Vorherrschaft. Europäer und Amerikaner leiteten die Ausgrabungen unter anderem in Amarna. Finanziert durch den wohlhabenden Baumwollhändler James Simon schickte die Deutsche Orientgesellschaft den Ägyptologen Ludwig Borchardt an den Nil. Der hatte sich einen Namen gemacht, weil er einige Jahre zuvor die Werkstatt des Oberbildhauers Thutmosis lokalisiert hatte. Am 6. Dezember 1912 wurden dort in einem Raum voller Sand viele Kunstwerke freigelegt. Später erinnert sich Ludwig Borchardt.

Zitat:

Dann wurde die bunte Büste erst herausgehoben und wir hatten das lebensvollste ägyptische Kunstwerk in den Händen. Es war fast vollständig, nur die Ohren waren bestoßen und im linken Auge fehlte die Einlage.

Autor:

Ludwig Borchardt gilt als Finder der Nofretete. Die Europäer organisierten und finanzierten die Grabung. Für die praktische Arbeit verließen sie sich auf hunderte einheimischem Helfer.

O-Ton 20 Sebastian Conrad:

Der eigentliche Finder ist jemand anderes, Mohamed Al-Senussi, ein ägyptischer Arbeiter.

Autor:

Betont Sebastian Conrad. Al-Senussi war schon an vielen Grabungen beteiligt gewesen, er galt als Experte und wurde nicht nur von Borchardt, sondern auch von anderen Ägyptologen hochgeschätzt.

O-Ton 21 Sebastian Conrad:

Man kann insgesamt sagen, dass der Fund doch durch die Zusammenarbeit dieser beiden, also Borchardt und Al-Senussi zustande gekommen ist.

Autor:

Allen war klar, dass hier ein Jahrhundertfund geglückt war. Bei der Fundteilung im Januar 1913 wurde die Büste der Nofretete tatsächlich dem Deutschen Kaiserreich zugesprochen. Die Umstände sind bis heute umstritten, davon später mehr. Ludwig Borchardt kehrte nach Berlin zurück. Noch 1913 wurde eine erste Ausstellung der Amarna-Funde ein großer Erfolg. Dabei wurde das Prunkstück auf Wunsch Borchardts noch gar nicht gezeigt. Erst 1924 – sozusagen als Antwort auf die englische Ausgrabung des Grabes von Tutanchamun – wurde sie im Neuen Museum der Öffentlichkeit präsentiert.

O-Ton 22 Umfrage:**Frau:**

...dass wir das heute alles noch nachvollziehen können und die heute noch betrachten können als die Superstars, die sie sein sollten. Das finde ich am allerfaszinierendsten an der Nofretete.

Mann:

Ich weiß jetzt noch nicht, aber ich weiß, in 10 und 20 Jahren, wo hatte ich meine Enkel noch davon erzählen können, dass ich davorgestanden bin.

Frau:

Das ist wirklich beeindruckend. Das nimmt einen mit, ohne dass man es wirklich erklären kann, in meinen Augen. So ein bisschen ein modernes Frauenbild. Also modern natürlich relativ gesehen. Das vielleicht verbinde ich mit ihr.

O-Ton 23 Sebastian Conrad:

Wir können hier fast von so einer Art Instant Celebrity sprechen.

Autor:

Sebastian Conrad führt das auf zwei Faktoren zurück. Erstens half die Ausstellung nach der Niederlage Deutschlands im Ersten Weltkrieg wieder nationales Prestige zurückzugewinnen. Nicht mit Waffen, sondern sozusagen mit Wissenschaft.

O-Ton 24 Sebastian Conrad:

Zweitens, das darf man auch nicht unterschätzen, entsprach auch die Büste in ihrer Ästhetik den Schönheitsvorstellungen der damaligen in der heutigen Zeit. Also ich würde so weit gehen zu sagen, 100 Jahre, 200 Jahre zuvor hätte sie möglicherweise nicht denselben Effekt gehabt.

Autor:

Lange hatten Maler wie etwa Rubens mit ihren Bildern üppiger Frauen Erfolg. In den 1920ern galt dagegen der schlanke, fast androgyne Greta Garbo-Typ als ideal. Und

dem kam die Büste der Nofretete sehr nahe, wenn man sich die Perücke einmal wegdenkt.

O-Ton 27 Sebastian Conrad:

Schon in den ersten Jahren versuchen die unterschiedlichsten Gruppen sie für sich zu vereinnahmen. Von den Feministinnen, die sie als die erste Feministin der Weltgeschichte bezeichnen, so ein bisschen mit Augenzwinkern, aber eben doch mit Verweis darauf, dass hier eine Frau tatsächliche Macht hatte, und zwar schon vor mehr als 3000 Jahren. Deutlich mehr Macht, deutlich mehr politische Macht als eine Frau im Weimar der 1920er-Jahre.

Autor:

In der Nazizeit gab es Romane, in denen Nofretete zur frühen Arierin wurde. Und um die Jahrtausendwende warb Berlin mit dem Bild der Büste und dem Spruch: „Die schönste Berlinerin hat Migrationshintergrund.“ Natürlich wird Nofretete auch in Ägypten selbst als Symbol genutzt. Ägyptologin Monica Hanna:

O-Ton 28 Monica Hanna, darüber Übersetzung:

Ich erinnere mich an den Arabischen Frühling 2011. Ägyptische Frauen schwenkten Fahnen mit der Büste der Nofretete, sie trugen sie als Maske, es gab im ganzen Land ihr Graffiti. Die Büste der Nofretete war ein Symbol, ein Symbol der Frauen, die auf die Straße gingen und ihre Rechte einforderten. Sie ist nicht nur ein Symbol für die schöne ägyptische Frau, sondern für die mächtige ägyptische Frau.

Autor:

Aretha Franklin ließ sich mit Nofretetes Haarschmuck fotografieren. Miles Davis und Cecil Taylor schrieben Jazz-Stücke mit dem Titel „Nefertiti“. Sie tauchte in Videos von Michael Jackson, Kiki Palmer, Lauryn Hill oder Tupac auf. Letzterer trug sogar ein Tattoo der Büste auf der Brust. Auch Rihanna hat so ein Tattoo. Für die Vogue Arabia ließ sich die Sängerin als Nofretete fotografieren. Und Popstar Beyoncé inszenierte sich auf dem Coachella-Festival 2018 als Nofretete mit silberglänzender Pharaoninnen-Krone. Der Blick afroamerikanischer Musikerinnen Richtung Nil war 2023 Thema einer Ausstellung im Rijksmuseum van Oudheden in Leiden, die der Ägyptologe Daniel Soliman organisiert hat.

Autor:

Gerade die Büste der Nofretete eröffnet aber eine weitere Ebene, die gerade Schwarze Künstlerinnen anspricht.

O-Ton 30 Daniel Soliman, darüber Übersetzung:

Nofretete wird oft als die schöne Königin beschrieben. Ihr Name bedeutete ja: „Die schöne ist gekommen“. Das eröffnet einen Weg über Schönheit aus einer schwarzen Perspektive zu sprechen. Black is beautiful. Außerdem geht es um Feminismus. Nofretete ist ein Symbol für eine starke afrikanische Frau auf dem Thron. Das untergräbt Vorstellungen, schwarze Menschen könnten keinen Einfluss haben. Das ist eine Form der Ermächtigung.

Autor:

Allerdings wird diese Form der Vereinnahmung der Pharaonenzeit in Ägypten selbst nicht unbedingt begrüßt. Und als Antwort auf die Ausstellung in Leiden setzten die

ägyptischen Behörden 2023 niederländische Ausgrabungen zeitweise aus. Die ägyptische Wissenschaftlerin Monica Hanna kann den Ärger in ihrem Land nachvollziehen.

O-Ton 31 Monica Hanna, darüber Übersetzung:

Diese afrozentrische Interpretation ist das Spiegelbild der eurozentrischen Ideologie des Alten Ägyptens. Sie wollen die modernen Ägypter ihres Erbes berauben. Ägypten hat starke afrikanische Wurzeln. Aber diese amerikanische Identitätspolitik ähnelt den Versuchen Hitlers, Nofretete als Arierin zu betrachten. Es ist eine Inbesitznahme einer Vergangenheit, die ihnen nicht gehört.

Autor:

Das Rijksmuseum van Oudheden will zu dem Streit um die Ausstellung nichts mehr sagen. Organisator Daniel Soliman verweist darauf, dass es auch in Ägypten andere Stimmen gibt und die meisten Menschen dort wohl noch gar nichts von der Debatte mitbekommen haben. Außerdem bezweifelt er, dass die afroamerikanischen Künstler die Absicht hatten, den Ägyptern ihr Erbe streitig zu machen.

O-Ton 32 Daniel Soliman, darüber Übersetzung:

Das ist nicht ihr Ziel. Ihnen geht es um ihr Publikum, und das ist in Führungszeichen im Westen. Sie haben soziale und politische Botschaften für dieses Publikum im Westen. Ich glaube, sie wollten nie wirklich mit den Ägyptern in Dialog treten.

O-Ton 33 Sebastian Conrad:

Also daran sieht man, dass die Interpretation von Nofretete inzwischen noch heftigere Reaktionen auslöst als die Frage, wo die Büste eigentlich steht.

O-Ton 34 Umfrage:

Frau:

Strahlend, schön. Streng und gebieterisch, ob sie genau wüsste, was eine Königin zu tun hat.

Frau (englisch), darüber Übersetzung:

Es gibt wohl eine Petition, damit sie zurück nach Ägypten kommt. Wir wollten sie vorher sehen.

Mann:

Ich bin extra nach Berlin, Nefertiti Büste anzusehen, und ich bin sehr zufrieden, von was ich gesehen habe.

Autor:

Um den Streit um die Büste heute zu verstehen, hilft ein Blick zurück ins Jahr 1912. Ludwig Borchardt erblickt als einer der ersten seit über 3.000 Jahren die Büste der schönen Königin.

O-Ton 35 Sebastian Conrad:

Er war sofort fasziniert von der Ästhetik, von der Schönheit dieser Büste und dass es da hier sich etwas ganz Besonderes handelte, war ihm klar. Er wusste auch, dass es schwierig sein würde, dieses Objekt der deutschen Hälfte der Fundteilung zuzusprechen.

Autor:

Sebastian Conrad betont, dass es klare Regeln gab. Die Altertümerverwaltung musste Grabungen genehmigen. Wurden sie vom Ausland finanziert, gab es eine Fundteilung. Die eine Hälfte blieb im Land, die andere wurde ausgeführt. Das letzte Wort hatte Grabungskommissar Gustave Lefebvre. Der Privatgelehrte Bruno Güterbock, Schriftführer der Deutschen Orient-Gesellschaft war damals vor Ort und erinnerte sich in einem Brief rund zehn Jahre später an die Stimmung.

Zitat:

Sie können sich denken, dass wir alle äußerst geringe Hoffnung hatten, das herrliche Stück nicht nach Kairo wandern zu sehen. So geringe, dass am Abend vor Lefebvres Ankunft sämtliche Insassen des Grabungshauses in feierlichem Zuge, jeder mit einer Kerze in der Hand, ins Magazin wallfahrteten, um, wie wir nicht anders erwarteten, Abschied von der „bunten Königin“ zu nehmen. Borchardt hat dann aber die Verhandlungen so geschickt geführt, dass sie dennoch auf die deutsche Seite kam.

Autor:

Wie es dazu kam, darüber wird viel spekuliert. Lefebvre bekam zunächst Fotografien vorgelegt, ging dann in ein wohl eher dunkles Zelt, in dem die Funde bereits in Kisten verpackt lagen, aber noch ohne Deckel. Besonders interessiert war er an Objekten aus Stein. Nofretete hat einen Steinkern, was Borchardt wusste. Trotzdem sprach er aber von einer Gipsbüste – ein Trick, um vor den Ägyptern den Wert des Sensationsfundes zu mindern. Trotzdem sei alles nach damaligen Verhältnissen rechtmäßig abgelaufen, sagt Friederike Seyfried vom Ägyptischen Museum in Berlin, in dem die Büste der Nofretete steht.

O-Ton 36 Friederike Seyfried:

Die Fundaufteilung war genauso, wie sie auch für andere internationale Grabungsmissionen vonstattenging. Und der Vertreter des Services des Antiquités hatte auf jeden Fall das Recht, die Sachen umzuarbeiten oder die Liste anders zu gestalten. Wie die beiden sich einig geworden sind, kann ich Ihnen nicht sagen. Ich war nicht dabei. Fakt ist, dass das Protokoll du Partage von Lefebvre handschriftlich verfasst wurde – es ist die Handschrift des Franzosen – und wurde dann von beiden unterzeichnet. Und das war nach damaligem Vorgehen ein rechtmäßiger Akt.

Autor:

Mit ihrer Interpretation steht Friederike Seyfried nicht alleine da. Trotz der Rückgabeforderungen, erkennt auch die ägyptische Seite an, dass die Fundteilung nach damaliger Rechtsauffassung legal war.

O-Ton 37 Sebastian Conrad:

Dem Buchstaben des Gesetzes, entsprechend legalistisch, ist das richtig. Also diese Fundteilung entsprach der damaligen Gesetzeslage. Allerdings war es so, dass wenn man jetzt in Italien oder in Griechenland ausgegraben hätte, diese Fundteilung hätte dort einfach nicht Bestand gehabt. Also insofern, wenn man sich das alles vor Augen führt, dann ist klar, dass dieses Gesetz selber das Produkt dieser kolonialen Situation war und ein Gesetz, was ein wirklich selbstständiger Staat niemals akzeptiert hätte.

Autor:

Sebastian Conrad verweist darauf, dass Ägypten damals unter britischer Herrschaft stand. Die Altertümerverwaltung war in französischer Hand. Der ägyptische Blickwinkel spielte wohl kaum eine Rolle. 1922 wurde Ägypten ein weitgehend selbstständiges Königreich. Wäre die Nofretete zehn Jahre später gefunden worden, sie wäre nie nach Berlin gekommen. Das Thema Rückgabe wird von Ägypten immer wieder angesprochen, aber nur selten offiziell. Im Herbst hat der frühere Direktor der ägyptischen Antikenverwaltung Zahi Hawass eine Petition angestoßen und digital 21.000 Unterschriften gesammelt. Eine eher bescheidende Ausbeute. Auch Monica Hanna will, dass die Büste zurückkehrt. Nicht nach Kairo, sondern in ihre Heimat nach Mittelägypten. Dort könnte sie den Tourismus ankurbeln und so mit 3.000 Jahren Verspätung der Bevölkerung tatsächlich ein bisschen helfen. Vor allem aber ist Monica Hanna das politische Symbol Nofretete wichtig.

O-Ton 38 Monica Hanna, darüber Übersetzung:

Für mich ist die Büste mehr als ein Objekt, sie ist ein sozialer Akteur, deshalb muss sie zurückkommen.

O-Ton 41 Umfrage:**Frau:**

Atemberaubend irgendwo, kann man sich nicht vorstellen. Schönheit vollendet.

Mann:

Ist natürlich auch immer die Frage, wie genau solche Nachbildungen sind, also wie man da nachhilft. Wie es heute Photoshop gibt, kann man solche Büsten natürlich auch verschönern.

Autor:

Diskussionen hin oder her, jeden Tag strömen Besucher und Besucherinnen ins Neue Museum, um die Büste der Nofretete zu sehen, wie sie da in ihrem Glaskasten allein in einem eigenen Saal präsentiert wird. Perfekt, trotz Fältchen, uralte, modern.

O-Ton 42 Sebastian Conrad:

Nofretete ist heute das, was wir aus ihr machen. Und da dieses „wir“, so viele verschiedene sind, sind es eben auch sehr viele verschiedene Nofretetes, die hier gleichzeitig koexistieren, zum Teil miteinander konkurrieren. Also man kann sagen, dass diese Interpretationen jetzt kein Beiwerk sind, sondern dass sie im Kern das Wesen von Nofretete ausmachen, sagt jemand, der kein Archäologe ist.

Abspann:

Das Wissen (über Soundbett)

Autor:

Wer war Nofretete? Autor und Sprecher: Volkart Wildermuth. Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg.

Abbinder

Links:

Nofretete im Ägyptischen Museum Berlin:

<https://www.smb.museum/museen-einrichtungen/aegyptisches-museum-und-papyrussammlung/sammeln-forschen/bueste-der-nofretete/>

Literatur:

Sebastian Conrad: Die Königin. Nofretetes globale Karriere, Propyläen Verlag, 2024.

Monica Hanna: The Future of Egyptology, Melville House Publishing (erscheint im März 2025)